

Dekan Dr. Michael Glöckner

**Predigt zur Einführung in das Amt des Dekans für den Stadtkirchenkreis Kassel und  
des Pfarrers an der Martinskirche Kassel am Sonntag Kantate, 19.5.2019, über Act  
16,23–34**

Aus den höchsten Höhen solch himmlischer Musik  
werden wir nun in ganz irdische Tiefen versetzt.

An einen traurigen Ort:  
ein Gefängnis in Philippi.

Dort sind Silas und Paulus, die Apostel, inhaftiert.  
Über ihr Ergehen  
berichtet ein Abschnitt aus der Apostelgeschichte:

*„Nachdem man sie hart geschlagen hatte,  
warf man sie ins Gefängnis  
und befahl dem Aufseher,  
sie gut zu bewachen.*

*Als er diesen Befehl empfangen hatte,  
warf er sie in das innerste Gefängnis  
und legte ihre Füße in den Block.*

*Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott.  
Und die Gefangenen hörten sie.  
Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben,  
sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten.*

*Und sogleich öffneten sich alle Türen  
und von allen fielen die Fesseln ab.*

*Als aber der Aufseher aus dem Schlaf auffuhr  
und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen,  
zog er das Schwert  
und wollte sich selbst töten;  
denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen.*

*Paulus aber rief laut:  
Tu dir nichts an;  
denn wir sind alle hier!*

*Da forderte der Aufseher ein Licht  
und stürzte hinein  
und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen.*

*Und er führte sie heraus und sprach:  
Liebe Herren,  
was muss ich tun,  
dass ich gerettet werde?*

*Sie sprachen:  
Glaube an den Herrn Jesus,  
so wirst du und dein Haus selig!*

*Und sie sagten ihm das Wort des Herrn  
und allen, die in seinem Hause waren.  
Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht  
und wusch ihnen die Striemen.*

*Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen  
und führte sie in sein Haus  
und deckte ihnen den Tisch*

*und freute sich mit seinem ganzen Hause,  
dass er zum Glauben an Gott gekommen war.“*

## **I.**

Ein Gefängnis ist ein trauriger Ort.

Nicht nur in der Antike.

In der Antike aber ganz besonders.

Unliebsame Menschen wurden dort ihrer Freiheit beraubt:

Josef (Gen 40,3)

Sokrates

Johannes der Täufer (Mk 6,17par.)

Unzählige Christen.

Silas und Paulus (Act 26,23).

Zwei Missionare in der innersten Zelle.

Ganz tief unten.

Die Füße fest in einen Block gespannt.

Ein Entkommen ist ausgeschlossen.

Menschenwürde – ein Fremdwort an solchen Ort.

Es zählt auch aus diesem Grund

das Besuchen von Gefangenen

zu den sieben Werken der Barmherzigkeit.

Wie gut, dass unser Grundgesetz,

das in wenigen Tagen seinen 70. Geburtstag feiert,

ohne WENN und ABER regelt,

dass „festgehaltene Personen weder seelisch noch körperlich misshandelt werden“ dürfen  
(Art. 104 Absatz 2 GG)

Ein solch großartiges Gesetz  
hätten sich Silas und Paulus allenfalls erträumen können.

## II.

Nun wissen wir auch,  
und das lehren gleichsam Geschichte wie Erfahrung:

Um das Leben ganz und gar unerträglich zu empfinden,  
braucht es keine schweren, rostigen Ketten.

Was uns nicht alles gefangen hält?

Die Sorge um das Klima.

Um unsere Zukunft

und die unserer Kinder.

Um die Freiheit der Gesellschaft.

Um unsere Werte.

Unsere Gesundheit.

Und die unserer Lieben.

Auch als Kirche fühlen wir uns gefangen.

Freie, fröhliche Kinder Gottes sollten wir sein.

Aus der Sorglosigkeit derjenigen,

die wissen müssten,

dass sie versorgt,

dass sie *gut* versorgt sind,

zu leben,

das wäre ein wirkliches Leben!

Aber wir sorgen uns.

Immer und immer wieder:

Um Geld, das ausgehen könnte.  
Um Pfarrerinnen und Pfarrer, die fehlen werden.  
Weil es immer schwieriger wird,  
im Konzert der Meinungen  
Gehör und Akzeptanz zu finden.

Und diese Sorgen,  
wir tragen sie mit uns,  
strahlen sie aus.  
Viel zu oft.

Schwere, rostige Ketten,  
die jegliches Fortkommen verhindern.  
Sie lähmen!

### III.

Vieles ist in einem Gefängnis verboten.  
In der Antike mehr noch als heute.

Wie gut, dass sich manches nicht verbieten lässt:  
Das *Denken* zum Beispiel.  
Das Denken lässt sich nicht verbieten.

Und das *Loben* auch nicht.  
Es muss ja nicht gleich singen sein.  
Wenn jemand das nicht so mag.

Paulus und Silas, sie tun es:  
Mitten in der tiefsten Nacht,  
in innersten Teil des Gefängnisses

stimmen sie ein Loblied an.

Aller Widerwärtigkeit und Hoffnungslosigkeit dieses traurigen Ortes zum Trotz.

Und der Kälte.

Ihren Schmerzen zum Trotz.

Und aller ungewissen Zukunft.

Zunächst ganz leise.

Singen sie.

Vielleicht summen sie erst einmal nur.

Doch dabei bleibt es nicht.

Sie singen lauter.

Und lauter.

Vielleicht nicht gerade wie die Engel im Himmel.

Aber sie singen.

Nur wenige Stunden ist es her,

da hat man ihnen die Kleider heruntergerissen

und sie mit Stöcken verprügelt.

Und nun loben sie Gott.

So, dass es die Gefangenen in den anderen Räumen des Gefängnisses hören.

Eine solche Verbundenheit entsteht,

dass die die Gefangenen umgebenden Mauern

diese nicht einschränken können.

#### **IV.**

Und ein Wunder geschieht.

Ganz plötzlich: ein Erdbeben.

Nicht weil Silas und Paulus so gewaltig singen.  
Aber weil Gott will,  
dass sie seine Nähe erfahren.  
Jetzt, wo der Boden unter den Füßen schwankt.

Und weil Gott will,  
dass sie frei sind.  
Gott will freie Menschen.

Die Grundmauern des Gefängnisses geraten ins Wanken.  
Und die Fesseln der Inhaftierten fallen ab.

Was eben noch unendlich quälend behindert hat,  
steht nun nicht mehr im Wege.

Mauern werden gesprengt.  
Was für eine Freude!

Ich selbst habe es erlebt,  
ich durfte es erleben  
dass Mauern gefallen sind.  
30 Jahre sind seitdem vergangen.

Wir wollen es nicht vergessen,  
wenn Menschen in der Gegenwart  
das Denken mit Mauern einzuschränken versuchen!

**V.**

„[...] was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“ (V 30)  
So fragt der durch die Umstände

verängstigte Gefängniswärter.

Er ruft nicht nach Verstärkung.

Auch leitet er keine Kette von Sicherheitsmaßnahmen ein.

Aber er nimmt sein eigenes Leben in den Blick.

Hier hat einer Entscheidendes erkannt.

Und er fragt angesichts der eingestürzten Mauern  
nach dem einzigen „Trost im Leben und im Sterben“.

Paulus und Silas antworten ihm,  
was wir auch heute antworten könnten,  
wenn Menschen nach dem fragen,  
was sie unbedingt angeht:  
„Glaube an den Herrn Jesus,  
so wirst du und dein Haus selig.“ (V 31)

So wenig.

Und zugleich so viel.

Aber darauf kommt es eben an:

Auf das „eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen  
und zu gehorchen haben“. (Barmen I)

## **VI.**

Am Ende.

Menschen werden getauft.

Der Gefängniswärter und sein Haus.



Ein Tauffest!

Da gibt es Erfahrungen.

Hier in Kassel.

Nächstes Jahr wieder.

Und anderswo auch.

Alles fing damit an,

dass zwei Menschen,

Silas und Paulus,

an einem schrecklichen Ort

gegen alle Verzweiflung

Gott gelobt haben.

Und Menschen fanden zum Glauben.

Wie viele werden zum Glauben finden,

wenn wir uns darauf besinnen,

wofür wir Gott loben können?!

Darüber möchte ich gerne mit Ihnen in den nächsten Jahren ins Gespräch kommen.

Amen.